

## Rundschlag

VON ANNINA BAUR

## Armes Amazon

Lebensmittel werden immer teurer, die Energiepreise steigen. Das spüren wir alle jeden Tag. Viele Unternehmen kämpfen darüber hinaus noch mit Umsatzverlusten aus der Corona-Pandemie. Dass die Pizza beim Lieblingsitaliener ebenso teuer wird wie die Kugel Eis an der Eisdiele und das Brot beim Bäcker am Eck, tut ein bisschen weh, ist aber verständlich. Es sind harte Zeiten.

Logisch, dass auch die Amazon-Prime-Mitgliedschaft teurer wird. Bei monatlicher Zahlung steigt der Preis von 7,99 Euro auf 8,99 Euro. Das sind 12,5 Prozent mehr! Aber klar. Kaum ein anderes Unternehmen dürfte unter der Pandemie so gelitten haben wie der Online-Riese. Und irgendwie müssen die kostspieligen Reisen des Chefs ins Weltall halt auch finanziert werden. Armes Amazon! Fast überlege ich mir, mit der nächsten Zahlung noch eine kleine Spende zu überweisen. Aber das mache ich nur, wenn ich sicher sein kann, dass sie den Paketzustellern zukommt, die zweimal am Tag in unsere Straße kommen und das häufig sogar spätabends.

## Wer sah den Vermissten?

Polizei bittet um Hinweise

Rems-Murr.

Via Öffentlichkeitsfahndung bittet die Polizei um Hilfe in einem Vermisstenfall. Seit Dienstag, 2. August, 12 Uhr, ist ein 52-jähriger Mann aus Schorndorf verschwunden. Er ist



Der Vermisste.

1,78 Meter groß, schlank und hat kurze, schwarze Haare. Über seine Bekleidung ist nichts bekannt. Aktuell könnte er sich in hilfloser Lage befinden. Wer weiß dazu etwas? Hinweise nimmt das Revier Schorndorf, ☎ 0 71 81/20 40, und jede andere Polizeidienststelle entgegen.

## Kompakt

## Betrunken gegen Laternenmast

Schorndorf.

23 500 Euro Schaden, das ist das Ergebnis einer Trunkenheitsfahrt in der Nacht auf Samstag: Gegen 4 Uhr morgens befuhr ein 39-jähriger die Schorndorfer Straße mit seinem Pkw Citroen, von Schorndorf-Weiler kommend, Richtung Tuscaloosakreis. Aufgrund seiner Alkoholisierung fuhr der Mann auf die Verkehrsinsel kurz vorm Kreis und knickte einen Laternenmast um. Der Fahrer musste sich einer Blutentnahme unterziehen.

## Rauchsäule nach Brand auch im Kreis zu sehen

Remseck/Waiblingen.

Die Rauchsäule, die am Samstagabend bis in den Rems-Murr-Kreis hinein zu sehen war, hatte ihre Ursache in einem Brand im Remsecker Ortsteil Aldingen: Es handelte sich um ein offenes Feuer in einem unbebauten Außenlager einer Gärtnerei im Markgröninger Weg. Dort brannten nicht nur Holzpaletten, sondern auch Plastikkübel. Sachschaden: 15 000 bis 20 000 Euro. Verletzt wurde niemand. Nach bisherigen Kenntnissen erscheint eine technische Ursache unwahrscheinlich, die Ermittlungen dauern an.

## Gesucht: Sportler mit geistiger Behinderung

Rems-Murr.

Der Rems-Murr-Kreis sucht sportbegeisterte Menschen mit einer geistigen Behinderung, die bereit sind, eine Ausbildung als Teilhabe-Beratende zu machen im Zuge der Special Olympics World Games 2025. Teilhabe-Beratende sollen für mehr Inklusion im Sport sorgen: Sie reden mit vielen Personen in ihrer Stadt, beraten Sport-Vereine und sagen, was Menschen mit Behinderung brauchen, um gut Sport machen zu können. Sie möchten gerne mehr darüber wissen? Dann melden Sie sich bis zum 31. August bei Sebastian Eltschkner, ☎ 0 71 51/5 01 17 24, s.eltschkner@remm-murr-kreis.de.

## Farbenpracht und Mahnworte

Deutscher Wandertag: Zum Abschluss eine Feierstunde mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann und ein großer Umzug durch Fellbach

VON UNSERER MITARBEITERIN HEIKE ROMMEL

Rems-Murr.

Der Deutsche Wandertag wird gemeinhin vor allem als touristisches Großereignis wahrgenommen – die Feierstunde zum Abschluss in Fellbach aber nutzte Ministerpräsident Winfried Kretschmann auch für eine wichtige Öko-Botschaft.

Das Ziel der Veranstalter, das Remstal als wanderbares Tal mit vielen Facetten zu präsentieren, wurde erreicht: Unterm Strich tummelten sich rund 20 000 Gäste in Fellbach und den 21 teilnehmenden Kommunen im Remstal, und viele der Fremden werden in den kommenden Jahren zurückkehren und Freunde mitbringen – genau dieser Langfristeffekt macht das Wandertagskonzept so attraktiv für jede Region, die touristisch vorankommen will.

Dass die Kalkulation im Remstal aufgegangen ist, dokumentieren beispielhaft folgende Rückmeldungen: „Das Remstal ist so wunderschön, und die Menschen waren alle unglaublich lustig, offen und hilfsbereit“, berichtete Beate Müller vom Sauerländischen Gebirgsverein Meggen; Erika und Ulrich Böckel aus Eisenach schwärmten von ihrer Stadtführung in Waiblingen und den Wanderwegen auf dem Kappelberg; und Mitglieder des Eifelvereins priesen angenehm erschöpft die Eindrücke einer Tour auf dem Remstalweg. Der Umzug zum Abschluss am Sonntagnachmittag durch Fellbach geriet dann gar zum Farbenrausch.

Mit einer touristischen Leistungsbilanz aber wollte sich Winfried Kretschmann am Ende nicht begnügen – er plazierte bei seiner Rede während der Feierstunde in der Schwabenlandhalle einen ziemlich düsteren umweltpolitischen Kernsatz: „Uns bleiben nur noch wenige Jahre, um die biologische Vielfalt zu retten.“ Kretschmanns Folgeurteil: Materieller Reichtum dürfe nicht mehr länger auf Kosten der Natur gehen.

Heutzutage, sagte Kretschmann, durchwanderten Menschen nicht mehr reine Natur, sondern Kulturlandschaften, aus denen Kulturdenkmale herausragten. Aktive Wandergruppen riet der Ministerpräsident, diese wertzuschätzen und den Wegmalen zu folgen, dann verirren sie sich auch nicht im Denken. „Hier ist wirklich Dramatisches im Gange“, bedauerte Kretschmann ein aktuell etwa 40-prozentiges Aussterben der Arten, einen rund 80-prozentigen Rückgang der Biomasse und die



Schwer beeindruckend: Der Fellbacher Umzug der Wandervereine.

Fotos: Habermann

Klimaerhitzung. „Es geht um unsere Lebensgrundlagen“, appellierte er mit Blick auf jüngere Generationen wie John Noville und Paula Kohl von der Fellbacher Popmusic-School, die ihn musikalisch begleiteten: „Wir haben kein Recht dazu, die Artenvielfalt zu zerstören.“

Als Schirmherr des 121. Deutschen Wandertages findet es Kretschmann, gut, dass die Wandervereine „Flagge zeigen“. Für ihn war die Wandertagswimpelgruppe aus Bad Wildungen in der Saal gezogen, um den Wimpel wie das olympische Feuer im Sport zu übergeben und nach der Feierstunde in einem Umzug durch die „Wanderhauptstadt Fellbach“ zu ziehen. Naturverbundene Wanderer gehören aus Kretschmanns Sicht zu denjenigen, die sich mit ihrer Arbeitskraft und mit Herzblut einbringen, wenn es um die Pflege der Wanderwege geht.

Professor Dr. Ulrich Schraml, Direktor

der forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg und Vorsitzender der Bundesplattform Wald-Sport, Erholung und Gesundheit, sprach mit dem „Inferno“ des Philosophen Dante: Für den Schutz der Wälder gehöre „ein neues Waldbild in die Köpfe transportiert“. Förster „als Schuldige an die Wand zu stellen“, gehe gar nicht und für die Wiederaufforstung gebe es „kein schöneres Symbol, als gemeinsam einen Baum zu pflanzen“. Waldbesitzer sollten nicht nur in Verantwortung für ihr Eigentum handeln, sondern mit Wissenschaft und Politik zusammenarbeiten.

Der Präsident des Deutschen Wanderverbandes, Dr. Hans Ulrich Rauchfuß, konnte gar nicht alle Namen vom Bundestagsabgeordneten bis zum Bürgermeister nennen, die sich bei der Feierstunde um den Ministerpräsidenten scharten, nachdem über 400 Ehrenamtliche eine Woche lang Wanderer

von überall her durch das Remstal und den schwäbischen Wald geführt hatten.

Wie die Talkrunde mit Landrat Dr. Richard Sigel, dem Waiblinger OB Sebastian Wolf, der Fellbacher Oberbürgermeisterin Gabriele Zull und der Vizepräsidentin des Schwäbischen Albvereins, Regine Erb, zeigte, hat bei Wanderungen mit Genuss und Kulinarik die ganze Region mitgemacht. Für die Wandergruppen wünscht sich Hans-Ulrich Rauchfuß einen Nachfolger des Neun-Euro-Tickets, am besten ein „bundesweit gültiges 24-Stunden-Ticket und eine bessere Anbindung an den ländlichen Raum“. Der deutsche Wanderverband als Dachorganisation teile diesen Wunsch.

## Info

Noch sehr viel mehr grandiose Fotos vom Umzug finden Sie auf zvw.de.



Sehr zünftig: Fahnnenspiel und Volkstanzgruppe Hohenlohergau.



Winfried Kretschmann im Gespräch mit Wandererpräsident Rauchfuß (auf dem Bild links).

## 2021 viele Babys im Rems-Murr-Kreis

Es gibt dafür diverse Erklärungsansätze – dass es aber ausgerechnet mitten in der Pandemie-Krise viele Geburten gab, bleibt überraschend

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED GÜLAY ALPARSLAN

Rems-Murr.

Im Rems-Murr-Kreis sind im vergangenen Jahr 4251 Babys zur Welt gekommen. Das sind so viele wie seit dem Jahr 2010 nicht mehr (damals: 4257).

Eine Aussage dazu, wann das letzte Mal die durchschnittliche Kinderzahl je Frau, also die Geburtenrate, im Rems-Murr-Kreis höher als im vergangenen Jahr lag (1,72), ist nach Angaben des Statistischen Landesamtes nicht möglich. Der Grund dafür liegt darin, dass diese Berechnungen früher nicht für Kreise durchgeführt wurden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang jedoch, dass die Geburtenrate im Rems-Murr-Kreis – zumindest seit dem Jahr 2010 – immer höher als im Landesdurchschnitt lag. So wurden in Baden-Württemberg im vergangenen Jahr circa 113 500 Kinder

lebend geboren. Im Schnitt sind das 1,63 Kinder je Frau. Im Rems-Murr-Kreis lag der Schnitt bei 1,72.

Weshalb die Geburtenrate so hoch wie lange nicht ist, kann laut Statistischem Landesamt nur spekuliert werden. Allgemein könne festgehalten werden: Bereits seit mehreren Jahren ist die Zahl der Geburten aufgrund der zeitweise hohen Zuwanderung angestiegen. Damit verbunden war auch eine Zunahme der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter. Hinzu komme nach Angaben eines Sprechers des Statistischen Landesamtes, dass verstärkt Kinder der geburtenstarken Jahrgänge Anfang der 1960er Jahre, der sogenannten Babyboomer, nun selbst wieder Kinder bekommen.

Einen Anstieg der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau dürfte seit Beginn des vergangenen Jahrzehnts auch die deutlich verbesserte Kinderbetreuung im Land begünstigt haben. Diese hat die Vereinbar-

keit von Beruf und Familie erleichtert.

Auch habe sich die durchschnittliche Kinderzahl je Frau aufgrund der Zuwanderung von Frauen aus Ländern mit einer traditionell hohen Geburtenhäufigkeit erhöht.

Dass die Geburtenrate trotz Corona-Pandemie gestiegen ist, bleibt verwunderlich. Laut Statistischem Landesamt ist bekannt, dass Paare in gesellschaftlichen Krisen- und Umbruchsituationen eher auf die Geburt von Kindern verzichten. Als Beispiel wird hier der Zusammenbruch der DDR genannt. Damals sank die Geburtenrate in den ostdeutschen Bundesländern vorübergehend auf einen Wert von unter einem Kind je Frau. Insofern sei es schon bemerkenswert, dass die Geburtenrate im zweiten Jahr der Pandemie gegenüber den Vor-Corona-Jahren angestiegen ist.

Innerhalb Baden-Württembergs zeigen sich durchaus Unterschiede: Spitzenreiter unter den 44 Stadt- und Landkreisen war im

Jahr 2021 der Alb-Donau-Kreis mit einer Geburtenrate von 1,99 Kindern je Frau, gefolgt von den Landkreisen Tuttlingen und Rottweil (jeweils 1,91). Am Ende der Skala rangieren die Stadtkreise Heidelberg (1,10), Freiburg und Karlsruhe (jeweils 1,31) sowie Stuttgart (1,32). Warum es zu den regionalen Unterschieden kommt, lässt sich laut Statistischem Landesamt vielfältig begründen. Auffällig sei traditionell, wenn auch nicht mehr flächendeckend, ein „Land-Stadt-Gefälle“. Das heißt, dass in den meisten ländlich geprägten Gebieten die Kinderzahl je Frau über der der Städte liegt.

An Hochschulstandorten wie Heidelberg ist die Geburtenrate besonders niedrig, weil dort viele jüngere Frauen leben. Bei ihnen stehen Studium und Berufseinstieg im Vordergrund, weshalb sie (noch) keine Familiengründung planen. Tendenziell gelte: Mit steigendem Bildungsniveau der Frauen nimmt die Zahl der geborenen Kinder ab.